

**Gründungs-Protokoll vom 19.1.2013**  
**Arbeitsgemeinschaft der Heimat- und Geschichtsvereine**  
**und sachkundiger Bürger des Monschauer Landes,**  
**nachfolgend kurz "Heimat-AG" genannt**

1. Der Initiator der "Heimat-AG", H. Jürgen Siebertz, begrüßte die Anwesenden und gab die Wünsche des Bürgermeisters der Gemeinde Simmerath, Herrn K. H. Hermanns, für ein gutes Gelingen weiter,  
24 Personen aus 17 Dörfern waren anwesend - neun waren verhindert.  
J. Siebertz bat um die Wahl eines Versammlungsleiters, da er sich für die Weiterführung der AG ohne demokratische Wahl als nicht autorisiert betrachte.
2. Der Versammlungsleiter stellt das Programm für den weiteren Ablauf des Abends vor:
  - a- Vortrag Engelbert Donnay, Schmidt, zum Thema "Warum ist Zusammenarbeit wichtig?"
  - b- Vortrag Dr. Elmar Neuß: "Das Archiv des Geschichtsvereins Monschauer Land als Informationsquelle für Heimatkundler"
  - c - Vortrag Manfred Huppertz: "Heimatvereine und gesellschaftliche Entwicklung"
  - d - Diskussion und Meinungsbild über die Form der Weiterführung der AG
  - e - wenn Weiterführung, dann Wahl eines Leiters/Koordinators der AG
  - f - wenn Weiterführung, dann Umbenennung Adressenliste in Teilnehmerliste
  - g – wenn Weiterführung, dann Frage der Anbindung an GV Monschauer Land klären
3. Organisatorisches

---

**Ergebnisse:**

- zu 1. Manfred Huppertz aus Konzen schlug J. Siebertz als Versammlungsleiter vor.  
Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Auch Siebertz nahm die Wahl an.
- zu 2. a – Engelbert Donnay stellte seine Definierung des Begriffs "Koordination" vor. Er grenzt den Bereich "Geschichtsforschung", den er professionellen Historikern zuschreibt, von der Heimatforschung, also dem Bereich, der für das Interessen- und Aufgabengebiet von Hobbyforschern zuständig ist, ab. Er wies auf das Problem hin, dass viele Besitzer von Urkunden, Fotografien und anderen Unterlagen auf ihrem Material "sitzen" und es häufig (leider) nicht zwecks Kopie kurzfristig überlassen würden. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Ausführungen bestand in der Aufzeigung von Institutionen wie das Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf, wo man auf seiner Materialsuche zwar fündig werden könne, aber in der Regel auf Hilfe angewiesen sei. Auch sei die Frage vom Verbleib historischen Materials nach dem Ableben eines

Sammlers von Bedeutung. Vieles von dem, was einst mit Akribie gesammelt wurde, würde später im Container landen. Hier empfahl Engelbert Donnay, beizeiten deutlich zu machen, wo nicht mehr benötigte Unterlagen am besten aufgehoben seien: im Archiv des Geschichtsvereins in Monschau.

Ein weiterer Hinweis erfolgte auf die Beachtung von Urheberrechten. Es sei selbstverständlich, dass immer eine Herkunftsangabe erfolgen müsse. Er richtete einen Appell an alle Anwesenden, dass doch jeder Autor bitte ein Exemplar seiner Bücher dem Geschichtsverein Monschau überlassen solle – und zwar kostenlos!

Für Engelbert Donnay war es auch keine Frage, dass die vor Monaten initiierte Arbeitsgemeinschaft auf jeden Fall eine Zukunft haben müsse. Er sei überzeugt davon, dass sich die Aufgaben lokaler Heimat- oder Geschichtsvereine besser durch einen geregelten Informationsaustausch bewältigen ließen.

zu 2. b – Dr. Elmar Neuß zeigte die Möglichkeiten und Informationsquellen auf, die das Archiv in Monschau bietet. Er machte aber auch deutlich, dass es aus Platzgründen nicht durchführbar sei, dass mehr als zwei Besucher gleichzeitig die Lesecke im Archiv benutzen. Er bot an, dass sich die AG zu einem späteren Zeitpunkt einmal im Informationsraum des Hauses treffen könnte, um dann mehr über die Bestände des Archivs zu erfahren.

Bezüglich historischer Jahrbuch-Beiträge wies er darauf hin, dass im Zuge der kommunalen Neugliederung 1972 auch eine Systematisierung der redaktionellen Veröffentlichungen im Jahrbuch erfolgt sei. Seit diesem Zeitpunkt würde deutlich zwischen der "Darstellung Historischer Ereignisse" (eher professionelle Abhandlungen) und Allgemeiner Bereiche (eher Berichte von Freizeitautoren) unterschieden. Beides sei in einem Jahrbuch aber wichtig. Das Jahrbuch könne durchaus mit Jahrbüchern anderer Bezirke mithalten; die Auflagenhöhe und der Anteil der Hefte, die von außerhalb gekauft würden, spräche für sich.

O-Ton Dr. Neuß: "Die Arbeit des Geschichtsvereins muss immer "Hand und Fuß" haben". Auch wies er darauf hin, dass es besonders Anfängern in Sachen Heimatgeschichte zu raten sei, ihre Nachforschungen vorrangig auf die Zeit nach 1800 zu konzentrieren. Das Lesen und Übersetzen alter, oft auch fremdsprachlicher Schriften habe schon manchen hochmotivierten Heimatfreund an seine Grenzen geführt.

Was das Weiterbestehen der Arbeitsgemeinschaft angeht, so sprach sich Dr. Neuß zwar für eine Fortführung der AG aus, allerdings sei von einer Vereinsgründung abzuraten. Eine Ansiedlung an den Geschichtsverein ML hielt er nicht für praktikabel, da der Geschichtsverein ohnehin unter Personalmangel leide und niemand der jetzigen Funktionsträger in der Lage sei, weitere Aufgaben zu übernehmen.

zu 2 c – Manfred Huppertz aus Konzen wies in seinem Vortrag auf die Zunahme der Heimatvereine in den letzten Jahren hin. Er sieht darin eine Reaktion auf die Schnelligkeit und Intensität gesellschaftlicher Entwicklungen. Er sagte aber auch ganz deutlich: "Nicht alles Neue ist schlecht – aber auch nicht immer ein Segen. Niemand will zurück in die Steinzeit. Doch die Sehnsucht nach "Entschleunigung" und die Angst vor der Zukunft werden immer häufiger. Es findet ein permanenter gesellschaftlicher Wandel statt, den man auch in den Dörfern feststellen kann".

Als Beispiele für den Wandel nennt er (ohne Wertungen vorzunehmen) Veränderungen der jüngsten Vergangenheit:

- die "Mutation" der Vennbahn von einer Eisenbahnlinie zu einem Premiumradweg,

- den Rückgang der Kirchenbesucher = in der Folge drohen Abriss, Zweckveränderung und Schließungen leerer Kirchen,
- Veränderungen religiöser Riten wie Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen.
- Früher hatte jedes Dorf einen eigenen Pfarrer – heute gibt es die Gemeinschaft der Gemeinden (GdG) mit einem Pfarrer auf 4 Rädern,
- früher war die Schule neben der Kirche der Mittelpunkt eines Dorfes. Heute müssen Kinder lange Busfahrten zu zentralisierten Großschulen in Kauf nehmen.
- früher gab es Großfamilien, heute gibt es "Patchworkfamilys"
- früher gab es nur die Ehe, heute führen viele Paare eine "Lebensabschnittspartner-Beziehung"
- der Charakter der Dörfer geht verloren, heute entstehen "Schlafdörfer"
- Kinder wurden früher in der Familie groß – heute kommen sie in die Kinderkrippe
- Betagte Menschen blieben früher in der Familie – heute kommen sie ins Heim
- die schnelllebige Zeit frisst die Seele auf – Burnout-Syndrom und Psychotherapie sind auch in der Eifel angekommen
- Ortsdialekte verschwinden, u. v. m.

Nach Huppertz` Beobachtung wird der Umbruch in zwei Dimensionen deutlich:

a) in der Schnelligkeit (Beispiel: Wenn man nach drei Jahren "Auszeit" wieder zur Arbeit gehen möchte, muss man neu angelehrt werden, da sich die Bedingungen in der Zwischenzeit verändert haben)

b) in der Intensität (Beispiel: Reparaturen waren gestern – heute heißt es "Neukaufen"!)

Frage: Warum gründen sich jetzt so viele Heimatvereine?

Antwort: Heimatvereine können zwar die rasante Entwicklung nicht aufhalten – aber sie können im Rahmen ihrer Möglichkeiten Einfluss auf bestimmte Veränderungen nehmen (Beispiel: Ortsschilder tragen wieder die ursprünglichen Namen der Dörfer in der ersten Zeile, Brauchtum erhalten usw.) Heimatvereine haben auch die Aufgabe der Dokumentation. Die Veränderungen sollten in Wort, Schrift und Bild festgehalten werden. Die Vereine sollten sich nach Möglichkeit am gesellschaftlichen Leben beteiligen, auch keine reinen Seniorenclubs sein, sondern die Jugend einbeziehen, die Vergangenheit erforschen, ein Dorfarchiv einrichten, vielleicht auch eine Sammlung von historischen Gegenständen, die über die Arbeit und Kultur unserer Vorfäter Auskunft geben können, sie sollen achtsam sein, dass Fotos und Dokumente nicht im Container landen, usw.

Abschließend sprach sich Manfred Huppertz klar für die Fortsetzung der bisherigen Aktivitäten aus. Er empfahl, sich drei- bis viermal jährlich zu treffen.

---

**Die an die Vorträge anschließende Diskussion ergab folgendes Ergebnis:**

**Manfred Huppertz beantragte, H. Jürgen Siebertz als Leiter bzw. Koordinator der Arbeitsgemeinschaft zu wählen. Das Ergebnis war einstimmig für Siebertz – dieser nahm die Wahl an.**

---

### **3. Organisatorisches**

Der neugewählte Koordinator der AG dankte für das Vertrauen und kam gleich zu weiteren Punkten, die man noch klären müsse:

- Sind alle Anwesenden bereit, dieser Arbeitsgemeinschaft beizutreten?

Ergebnis: Alle Anwesenden sind einverstanden.

- sollen schon bestehende Internetseiten der AG untereinander verlinkt werden?

Ergebnis: ja – einige Verlinkungen bestehen bereits, das Thema wird von Siebertz weiter verfolgt.

- Herr Löhner aus Kesternich schlug die Anlegung einer eigenen Internetseite der AG vor, die dem Internet-Besucher quasi beim Wort "Monschau" entgegenspränge und man von dort aus gleich zu den einzelnen Dörfern geführt würde. Diese Idee wurde als interessant angesehen und soll weiter überdacht werden. Vorschläge hierzu an J. Siebertz erbeten.
- Gottfried Völl hob noch einmal die Bedeutung der Zusammenarbeit für die Ortschaft Mützenich hervor.
- Georg Schruff vom Heimatverein Lammersdorf schlug vor, das nächste Treffen im Bauernmuseum durchzuführen. Bei dieser Gelegenheit könne man auch eine kostenlose Museumsführung machen.
- Herr Bremen aus Strauch bot an, bei der Übersetzung französischer Texte zu helfen
- Herr Bremen hat vor Jahren die alten Ortsschilder fotografiert und ist gerne bereit, Fotos zur Verfügung zu stellen.
- Termin nächstes Treffen: voraussichtlich Anfang November 2013 – muss aber noch geklärt werden.

---

gez. H. Jürgen Siebertz